

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 9

Artikel: 150-Jahrfeier des "Evangelischen Schulheims auf dem Freienstein" :
150 Jahre vermochten das Werk nicht zu verändern
Autor: Roppel, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

150 Jahre vermochten das Werk nicht zu verändern

Im September 1837 gründete Baron Friedrich von Sulzer-Warth aus Winterthur auf dem Freienstein ein Heim für die vielen verwaisten und verwahrlosten Kinder. Die Stiftung, die er ins Leben rief, entspricht dem heutigen Verein. Die Grundlinien von 1838 finden ihren Fortbestand in den heutigen Vereinsstatuten, und die Mauern, die er erbauen liess, tragen noch heute das Dach des Schulheims auf dem Freienstein. 150 Jahre sind verflossen. Doch die Zeit vermochte das Werk weder in seiner Notwendigkeit, noch im Bestand, noch im Bemühen um die anvertrauten Kinder zu verändern. Die «Geburtstagsfeier» von Ende Juni gab der Heimfamilie die Möglichkeit, etwas aus der Anonymität herauszutreten und einer breiteren Öffentlichkeit die im Heim in den Bereichen Erziehung und Schule zu leistenden Aufgaben bekannt zu machen. Die Heimerziehung wird auch in Zukunft im sozialen Gefüge unserer Gesellschaft ihren Stellenwert behalten. Mehr als in der sogenannten intakten Familie ist die Erziehung im Heim den sich laufend verändernden äusseren Bedingungen anzupassen. Im Evangelischen Schulheim auf dem Freienstein ist es ein grosses Anliegen der Verantwortlichen, das Leben im Heim, das heisst in einer Wohngruppe mit «Ersatzeltern», bekannt zu machen und von einem leider heute noch negativen Anstrich zu befreien. Im nachstehenden Artikel stellt Heimleiter Guido Roppel das Schulheim Freienstein heute vor.

Ich bin überzeugt, dass die Heimerziehung auch in Zukunft ein wichtiger Bestandteil unseres Erziehungswesens sein kann, wenn es uns gelingt, unsere Arbeit den sich laufend verändernden Bedingungen anzupassen. Wir alle leben in einer Gesellschaft, die in grossen Teilen zunehmend verunsichert ist, in bezug auf Werte, Normen und auf Inhalte. Diese Welt ist so schnelllebig geworden, sie verändert sich in einem Tempo, dem beachtliche Teile unserer Bevölkerung nur sehr schwer folgen können. Es tauchen Schwierigkeiten auf, die die Betroffenen nicht alleine überwinden können. Sie brauchen einen Partner, der ihnen hilft, anstehende Probleme gemeinsam anzugehen.

Die richtigen Fördermassnahmen suchen

Zurzeit leben in unserem Heim 32 Kinder (7 Mädchen und 25 Knaben). Verhaltensauffälligkeiten und schulische Leistungsversagen waren bei den meisten Kindern der Grund, weshalb sie in der Regelschule nicht mehr ihren Fähigkeiten entsprechend geschult werden konnten. Es folgte eine fachliche Abklärung durch den Schulpsychologischen oder den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst. Die meisten Familien wurden in dieser Zeit schon durch einen Mitarbeiter des zuständigen Jugendsekretariats beraten. Gemeinsam wurden die nun vorliegenden Resultate der Abklärung analysiert und die individuell richtigen Fördermassnahmen gesucht. Es kam zur Anmeldung und zur Aufnahme der Kinder in unser Schulheim, wo wir zusammen versuchen, die vorhandenen Schwierigkeiten abzubauen und zu überwinden. Auffälliges

Verhalten und immer schlechtere Schulleistungen bewirken in der Mehrzahl der Fälle die Aufnahme in das Heim.

Jetzt geht es darum abzuklären, welches die Ursachen des Versagens sind: Hirnorganische Schädigungen beim Kind durch Schwierigkeiten während der Schwangerschaft oder bei der Geburt (POS, psycho-organisches Syndrom), Schwierigkeiten nach einer Scheidung, plötzlicher Hinschied eines Elternteils, Anpassungsschwierigkeiten bei Eltern und Kindern, die aus anderen Kulturen stammen, Sprachschwierigkeiten bei Gastarbeiterfamilien, Suchtprobleme der Eltern, Arbeitslosigkeit der Eltern, nicht überwundene Wohnungs- und Schulwechsel, langwierige Krankheit eines Elternteiles oder des betroffenen Kindes und anderes.

Lernen, sich in der Gesellschaft zu integrieren

Heilpädagogik findet nicht auf einer geschützten Gesellschaftsinsel statt, sondern sie ist Bestandteil unserer Gesellschaft. Zum einen müssen wir uns bei unserem Bemühen am Wesen und an der Geschichte des Kindes orientieren, zum anderen gelten auch für uns die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Das Kind muss also nicht nur lernen, seine Schwierigkeiten zu überwinden, sondern es muss auch lernen, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren und darin zu behaupten:

Unser Ziel ist es, dem Kind eine Schulbildung, eine Erziehung und eine allgemeine Förderung zu vermitteln, die es ihm erlauben, möglichst umfassend seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen und zu entwickeln.

Drei Hauptbereiche der heilpädagogischen Bemühungen

Unsere heilpädagogischen Bemühungen gliedern sich in drei Hauptbereiche:

1. Die sozialpädagogischen Wohngruppen

In unseren vier Wohngruppen leben jeweils acht Kinder miteinander zusammen. Sie werden betreut von zwei ausgebildeten Erziehern und von einem Praktikanten oder einem Erzieher, der in einer berufsbegleitenden Ausbildung steht. Bei der Zusammenstellung der Wohngruppen achten wir darauf, dass diese altersmässig und wenn möglich nach Geschlechtern gemischt wird. Aus baulichen Gründen, aber auch mangels der Nachfrage nach Mädchenplätzen, sind im Moment nur zwei Gruppen koedukativ geführt. Die Erzieher sorgen für ein wohnliches und aufbauendes Klima auf den Gruppen. Ziel der Gruppe ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich das Kind in vielfältiger Weise entwickeln kann: Selbständigkeit, Verantwortlichkeit, Solidarität und Gemeinschaftsfähigkeit werden angestrebt. Individuelle Förderung bei den Hausaufgaben, beim Sport, bei musischen Tätigkeiten, bei persönlichen Schwierigkeiten sind ein wichtiger Teil der Erzieheraufgaben. Der Erzieher pflegt den Kontakt zu den Eltern der Kinder, zum Lehrer und zum weiteren Umfeld des Kindes.

Unter der Anleitung des Erziehers erwirbt das Kind auch jene Fähigkeiten, welche es befähigen sollen, später sein eigenes Leben zu gestalten und zu bewältigen. Es gewöhnt sich daran,



Vor 150 Jahren gründete Baron Friedrich von Sulzer-Warth aus Winterthur das Evangelische Schulheim auf dem Freienstein. Die Mauern, die er damals bauen liess, tragen noch heute das Dach des Schulheims, in dessen Geborgenheit für jeweils 32 Kinder eine Re-Integration in die Familie und die Regelschule angestrebt wird.

sein Zimmer oder die eigenen Kleider in Ordnung zu halten, es erlernt den Umgang mit dem eigenen Sackgeld. Es übt auch, eine sinnvolle Freizeit zu planen und zu gestalten. Einen grossen Wert legen wir auf das gemeinsame Erleben in verschiedensten Lebensbereichen.

2. Die heilpädagogische Schule

Im vier Schulabteilungen (1988/89 eine Unterstufe, zwei Mittelstufen, eine Realschulstufe) werden die Kinder in kleinen Klassen (maximal 10 Schüler) nach den Lehrplänen des Kantons Zürich geschult. Dabei bemühen sich unsere heilpädagogisch ausgebildeten Lehrkräfte, dem einzelnen

Kind einen Schulstoff zu vermitteln, welcher seinem individuellen Leistungsstand entspricht. Aber auch das Lernen in einem Klassenverband ist ein wichtiges Ziel unserer Schule. Dass Kinder sich untereinander als Konkurrenz erleben, gehört ebenso dazu, wie das gemeinsame sich Helfen und Ergänzen, das Getragenwerden des Schwächeren durch den Stärkeren, das Zusammenarbeiten unabhängig von eigenen Sympathien und Antipathien. Häufig können die angestrebten Ziele nicht in der vorgegebenen Zeit oder im Rahmen der besuchten Klasse erreicht werden, da schulische Rückstände beim Eintritt in unser Heim zu gross waren. Es ist dann die Aufgabe des Lehrers, die Lernfähigkeit des Kindes zu erhalten, es trotz seinem Rückstand weiter zu motivieren, so dass es weiterhin an sein Können glaubt und nicht aufgibt.



**Ein blitzsauberes Spital.
Nie mehr Reinigungsprobleme.
Und erst noch tiefere Reinigungskosten.
Das ist HASCO Spitalreinigung.**

Ein sauberes Spital ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Im Bereich der Fremdreinigung von Krankenhäusern, Kliniken und Pflegeheimen haben wir in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt Erfahrung. Wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können.

Hasco Spitalreinigung – die saubere Lösung.
HASCO AG, Asylstrasse 15, 5000 Aarau, Telefon 064-22 64 36
Tochtergesellschaften in: Basel, Bern, Chur, Frauenfeld,
Lausanne, Luzern, Zürich

Ein ausgebildeter Werklehrer sorgt dafür, dass das Kind auch im gestalterischen, kreativen, handwerklichen Schaffen Fortschritte erzielt und so Erfolge erleben kann. Denn nicht nur die kopflastigen Fächer wie Sprache, Rechnen, Geometrie und soweit, sondern auch der schöpferische, kreative Unterricht verhilft dem Kind, seine Lernfähigkeit und seine Ausdruckskraft zu verbessern.

3. Die Einzelförderung

Im Einzelunterricht kann die Förderlehrerin ganz gezielt Lernschwierigkeiten mit dem Kind zusammen angehen und so die Bemühungen der Lehrer und der Erzieher tatkräftig unterstützen. Das können Probleme im Wahrnehmungsbereich sein, grosse Lernstoff-Defizite, ausgewiesene Lese- oder Rechenschwächen oder auch Lernschwierigkeiten ganz individueller Art. Die wichtigste Aufgabe der Förderlehrerin ist es, eine Lernatmosphäre zu schaffen, in der das Kind zu seinen Schwierigkeiten angstfrei stehen und diese mit der gezielten Unterstützung abbauen kann. Dies setzt ein hohes Mass an Verständnis und Wissen voraus und die Bereitschaft, das Kind dort abzuholen, wo es steht.

Im geschützten Rahmen der Psychotherapie bemüht sich unsere Psychologin mit dem Kind, seelische und psychische Hindernisse zu überwinden. Oft liegen die Ursachen für Leistungs- und Lernversagen verschüttet im Bereich der seelischen Entwicklung des Kindes. Mit viel Einfühlungsvermögen schafft die Psychologin in der Therapie Situationen, in denen sich das Kind spiegeln und durch neue Erfahrungen in den angesprochenen Bereichen weiterentwickeln kann. Erfolge lassen sich nicht programmieren. Oft ist es schwierig zu entscheiden, wann und in welcher Form die Therapie einsetzen sollte. Für das Kind bedeutet die Psychotherapie einen enormen Kraftaufwand. Einerseits wird das Kind mit sich selbst, seiner Vergangenheit und seiner Herkunft konfrontiert, und andererseits muss es lernen, Einstellungen zu ändern und neue Verhaltensweisen zu trainieren.

All diese pädagogischen und psychologischen Bemühungen sind dann sinnvoll, wenn es uns gelingt, sie miteinander zu koordinieren. Dies stellt grosse Anforderungen an das gesamte Personal. Unabhängig von persönlichen Gefühlen, unserer Funktion und unserem fachtechnischen Anspruch müssen wir uns in einer gemeinsamen Zielsetzung finden, die für jedes Kind anders sein kann.

Gegenseitiges Vertrauen

Voraussetzung für unsere Arbeit ist ein Betriebsklima, in dem es möglich ist, sich gegenseitig zu vertrauen. Dazu gehört die Anerkennung für Erreichtes ebenso wie die aufbauende Kritik für nicht Erreichtes. Dazu gehört selbständiges Handeln im eigenen Fachbereich, aber auch die Zusammenarbeit der Fachleute im interdisziplinären Bereich. Es gehört dazu, eine Arbeit zu ertragen, deren Erfolg oft schwer feststellbar ist. Eine Arbeit, die immer wieder von Rückschritten und Selbstzweifeln begleitet ist. Eine Arbeit, die nicht nur die Person, sondern Persönlichkeit verlangt. Eine Arbeit, die letztlich aber für alle eine tiefe Befriedigung beinhalten kann.

Die persönliche Achtung und Begegnung untereinander, die laufende interne und externe Fortbildung, die persönliche Öffnung auch bei geselligem Zusammensein gehören ebenso zum Bemühen um ein gutes Betriebsklima, wie das gemeinsame Weiterentwickeln unseres Konzeptes. Gelingt uns dies, so werden wir auch für unsere Kinder zu Vorbildern. Pädagoge sein heisst zu einem grossen Teil – Vorbild sein.

In der Reihe Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band V erschienen unter dem Titel

Selber treu sein

Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort schreibt Martin Meier, Bern, der Präsident des VSA: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der VSA freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür einstehen, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft wird. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommt, eine menschliche Nähe zu pflegen, die spürbar da ist».

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

Bestellung

Wir bestellen hiermit

- Expl. Band I
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60
- Expl. Band II
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von
Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid
u. a. Fr. 14.70
- Expl. Band III
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,
Hermann Siegenthaler, Urs Haerberlin u. a. Fr. 18.60
- Expl. Band IV
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum
des VSA Fr. 19.—
- Expl. Band V
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

Name und Vorname _____

Genauere Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.